



Unser Alfter

Zeitschrift
des Heimatvereins Alfter e.V.

1995

Nr. 3



Schloß Alfter

Foto: Hans Ihl

Familienforschung in Alfter mit Hilfe des Heimatvereins

Es ist schon interessant zu erfahren, wer unsere Urgroßeltern und deren Eltern waren, wann und wo, aber auch wie sie gelebt haben und was sie von Beruf waren. Wenn wir noch weiter in der Zeit zurückgehend nach unseren Vorfahren suchen, dann wird etwas wieder lebendig, was vielfach lange vergessen war, die Geschichte unserer Familie.

Wir wollen Ihnen die Möglichkeiten vorstellen, Daten und Begebenheiten aus dem Leben Ihrer Vorfahren zu erkunden. Die Familiengeschichtsforschung kann spannend sein wie ein guter Krimi. Sie können sie als junger Mensch mit demselben Erfolg betreiben wie als Senior. Und wenn Sie einmal eingestiegen sind, läßt dieses Hobby Sie nicht mehr los.

Die Anfänge der Genealogie als Familienforschung reichen weit zurück. Schon die Bibel - das Alte Testament - nennt bekanntlich lange Geschlechterfolgen. Seit dem europäischen Mittelalter war es der Adel, der durch urkundlichen Nachweis die Zahl der Vorfahren belegte, weil sich bestimmte Standesprivilegien oder Erbschaften damit verbanden. Zur Zeit des sogenannten Dritten Reiches erhielt die Ahnenforschung dann eine ungute politische Note durch den mit der Rassenfrage verbundenen arischen Nachweis. Sie ist dadurch noch lange nachher in Mißkredit geraten. Geblieben ist gottseidank die schon alte aber gesunde Neugier und die stille Sehnsucht, unsere verborgenen Wurzeln zu suchen - die Kenntnis von den Menschen zu bekommen, ohne deren Dasein es unser Leben auch nicht geben würde.

Heute ist Familienforschung eine beliebte

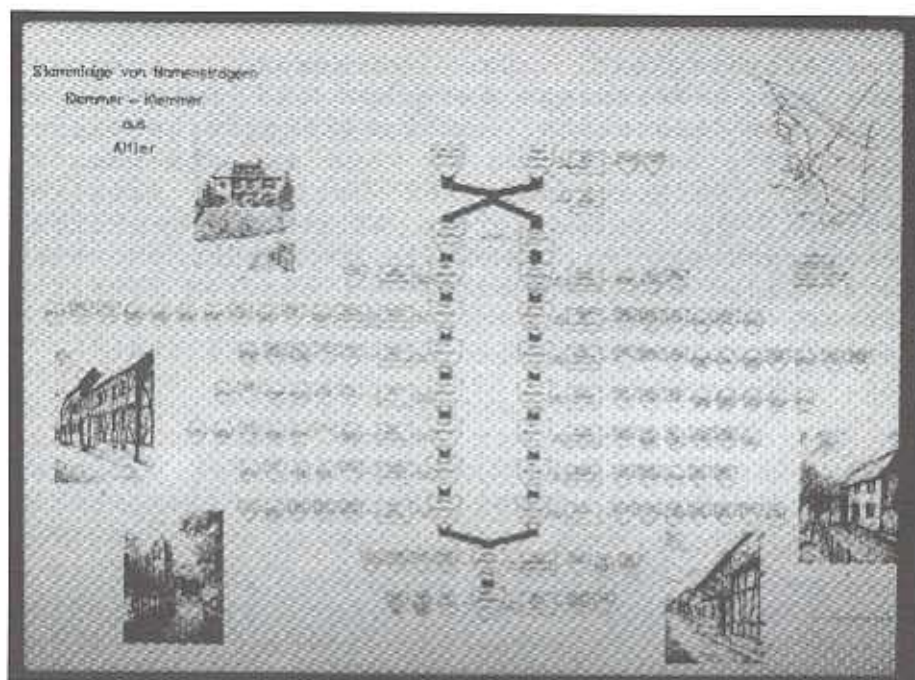
Freizeittätigkeit. Das wachsende Interesse läßt ein gemeinsames Forschen und den dadurch möglichen Austausch von Forschungsergebnissen ratsam erscheinen. Und wo kann man das besser, als in familienkundlichen örtlichen Arbeitskreisen. Der Heimatverein Alfter bietet diese Zusammenarbeit an. Wenn Sie mitmachen möchten, dann melden Sie sich bitte bei unserem Schriftführer:

Paul Krückel, Landgraben 161, 53347 Alfter
Tel. 02222 3054

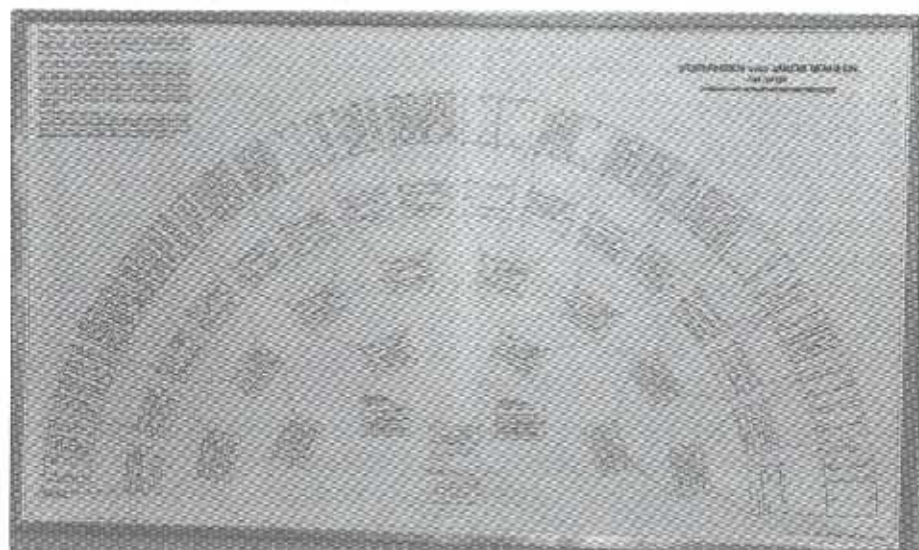
Im folgenden geben wir einige praktische Hinweise für Ihre Forschungsarbeit. Bei Gelegenheit werden wir diese in einem Arbeitskreis vertiefen.

Wer seinen Stammbaum - seine Ahnentafel - erstellt, beginnt mit einer Niederschrift der Geburts-, Heirats- und Sterbedaten seiner Eltern, seiner Großeltern, der Urgroßeltern. Das kann zunächst auf mündlicher Überlieferung beruhen. Wir sollten uns deshalb in der näheren Familie umsehen und umhören. Was ist noch da aus früherer Zeit? Totenzettel, alte Bilder, alte Briefe, alte Urkunden und Verträge, Schulzeugnisse usw. Was ist noch bekannt von den verstorbenen Vorfahren? Die mündliche Überlieferung wird allerdings umso dürftiger und ungenauer sein, je mehr sie in die Vergangenheit zurückreicht. Wir sind dann auf andere schriftliche Quellen angewiesen, die in Archiven aufbewahrt werden und in der Regel zugänglich sind. Damit beginnt für uns die eigentliche Familienforschung.

Wir fangen an mit den bei den Standesämtern angelegten Personenstandsregistern. In ihnen finden wir die Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden, oft mit weiterhelfenden Angaben zur Person. Dank der französischen Revolution und der anschließenden Besetzung des linken Rheinlandes beginnen die Personenstandsregister



Stammtafel der Eheleute Klemmer & Klemmer



Vorfahren von Jakob Wahlen (+ 1981)
 Gründer des nach ihm benannten Heimatparks

hier - zunächst Zivilstandsregister genannt - weitgehend schon mit dem VII. Jahr der Französischen Republik, das ist das Jahr 1798. Im übrigen Bundesgebiet beginnen sie spätestens mit dem 1. Januar 1876.

Den Zivilstandsregistern gingen die bei den Kirchen geführten Tauf-, Heirats- und Sterberegister, die Kirchenbücher, voraus. Die frühesten beginnen gegen Ende des 16. Jahrhunderts, die meisten jedoch erst ein Jahrhundert später. Noch frühere Quellen stellen die Protokollbücher der Gerichte, Notariatsakten, landesherrliche Rentverzeichnisse und Steuerlisten sowie Lehenserbungsbücher dar. Doch wo finden wir diese Quellen?

Die zivilen Personenstandsregister oder eine Zweitschrift davon und die bis zum Beginn dieser Register geführten Kirchenbücher befinden sich für den Bereich des Landesteiles Nordrhein im NW Personenstandsarchiv Rheinland in Brühl. Es ist dort in einem Seitenflügel des Schlosses untergebracht, also gar nicht so weit von hier!

Anschrift: Schloßstr. 2, 50321 Brühl.

Die Archivbenutzung kostet je Tag 3,- DM.

Die Personenstandsarchive sind im Rahmen ihres Archivierungsauftrages für die Genealogie zuständig. Die Forscher erhalten weitgehend Einblick in das Archivmaterial. Dieses kann in den Leseräumen der Archive eingesehen werden. Darüber hinaus werden schriftliche Auskünfte erteilt. Für Sucharbeit werden jedoch Gebühren berechnet. Die nach 1875 errichteten Personenstandsregister sind nur begrenzt einsehbar. Für diese gelten Datenschutzbestimmungen. Ihrem eigenen Stammbaum können Sie aber auch in dieser gesperrten Zeit nachgehen.

Wenn Sie das Personenstandsarchiv in Brühl besuchen wollen um dort an Ort und Stelle zu

forschen, dann müssen Sie sich - dieser Hinweis ist sehr wichtig! - Sie müssen sich rechtzeitig dort anmelden. Wegen der begrenzten Platzzahl können Sie sonst nicht mit einem Arbeitsplatz rechnen. In der Regel beträgt die Wartezeit mehrere Wochen bis Monate.

Vor Ihrem ersten Besuch im Personenstandsarchiv sollten Sie sich mit einem Familienforscher unterhalten, der schon einschlägige Erfahrungen gesammelt hat.

Die ebenfalls familienkundlich auswertbaren Gerichtsprotokolle, Notariatsakten usw. werden für den Bereich des Landes Nordrhein-Westfalen im Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf aufbewahrt. Darüber und über weitere Möglichkeiten, in Archiven nach Angaben über Ihre Vorfahren zu forschen, wollen wir die interessierten Mitglieder des Heimatvereins in einem Arbeitskreis unterrichten.

Noch ein paar Worte zu unserem Arbeitskreis: Einen Anfang haben wir inzwischen gemacht. Doch viele haben sich noch nicht gemeldet. Dafür haben die, die mit der Erforschung ihrer Familiengeschichte begonnen haben, einen beachtenswerten Erfolg erzielt. Haben Sie bitte keine Angst vor dem Anfang! Wir wollen und können gerne helfen. Natürlich sollten Sie selber mitforschen.

Wer hier in Alfter nach seinen Vorfahren sucht, der hat es verhältnismäßig einfach: Für die Zeit von 1628 bis 1798 verfügt der Heimatverein über eine alphabetisch geordnete Abschrift der Tauf-, Heirats- und Sterbebücher der kath. Pfarre Alfter mit Roisdorf, Olsdorf und Birrekoven. 1628, das sind bis heute 377 Jahre! Damals gab es in Alfter bereits viele der noch heute hier bestehenden Familiennamen. Wäre es nicht interessant - auch für Sie - das Alfterer Dorfleben einmal anhand Ihrer Familie über über Jahrhunderte zu verfolgen?

O n s A l e f t e

Jes du ens stöll durch Aleftere Flure,
klöms du ens de Berg erop,
größen desch ahl Alftere Mure,
wiesen desch op alles drop.
Och wie schön ös doch ons Heimat!
Wie klingt schön ons Mottesproch,
küß du ens von fern op Heim an
öß dat Häz voll, häß genug,
jede ahle Sten der Heimat
zeugt von Alefterer Deftigkeit,
jedes Wort de Mottesproch
klingt doch no Gemütlichkeit.
Halt ding Heimat hu en Ihre
singe Kirchturm hu en alt
donn die Heimatfeste fire,
un die Häz wirt niemals kalt,
wenn du stell ens jes nom Böling
an de Juffele Mur vorbei
un et ös dann och grat Fröhlung
jung wat wirt die Broß dir frei
süß die ganze Blötesprach
jet dat Häz dir op un lach
och wat öß ons Heimat schön
sings du dann en volle Tön.
Luesch du dann ens en de Rund
läß ding Ohre jonn.
Wie es doch die Welt su bunt,
kunns et net verstonn
janz von wiggem su ganz stöll
7 Berg dech größe
et ganz Land von do bis Kölle
liegen dir ze Föße.
Wanders du dann stöll füran,
an de ahle Burg vorbei
luesch de dann de gröne Kirch an,
singen Füelsche froh un frei.

Der Dichter ist unbekannt

Unser Alfter

Zeitschrift des Heimatvereins Alfter e.V.

Herausgeber:

Heimatverein Alfter e.V.

Vorsitzender:

Hans Gimnich, Tonnenpütz 6, 53347 Alfter

Schriftleitung:

Paul Krückel, Landgraben 161, 53347 Alfter

Der

Heimatverein Alfter e.V.

hat nach seiner Satzung die Aufgabe

- die Liebe zur Heimat und zur Natur zu fördern,
- an der Verschönerung des Ortsbildes mitzuwirken,
- Erholungsanlagen zu errichten und zu erhalten,
- die Heimatforschung zu fördern,
- Sitten und Brauchtum zu pflegen,
- die alten Kulturgüter zu schützen und
- allen Bürgern die Kenntnis der Heimat nahezubringen.

Der Heimatverein Alfter hat in dem wohl schönsten Teil des Vorgebirges, am Rande des Kottenforstes, 3 Parkanlagen errichtet, die allen Bürgern und Freunden unseres Heimatortes zur Verfügung stehen.

Zu allem braucht der Heimatverein die Unterstützung durch seine Mitglieder.

Überblick

Mit der diesjährigen Ausgabe von

Unser Alfter

will der Heimatverein zunächst auf den Foto-nachlaß von Hans Ihl hinweisen. Der Alfterer Freizeitfotograf hat erlesene Bilder seines Heimatortes gestaltet, die in einer Ausstellung gezeigt werden.

Danach geben wir einen historischen Rückblick auf Anfang und Entwicklung der Alfterer Schule und auf den einstigen St. Vinzenzverein, dessen sozialer Einsatz unvergessen und der einmal der älteste kirchliche Verein in Alfter war.

Den größeren Teil nimmt der Hinweis auf einen - noch am Anfang stehenden - Arbeitskreis für Familienforschung ein. Wer selbst die Geschichte seiner Familie erforschen will, gewinnt hier einen Überblick über die bestehenden Möglichkeiten. Eine davon ist die Tatsache, daß der Heimatverein Alfter über eine alphabetisierte Abschrift der Tauf-, Heirats- und Sterbebücher der kath. Pfarre St. Matthäus Alfter für die Zeit von 1628 bis 1798 verfügt.

Inhaltsverzeichnis	Seite
- Ausstellung des Fotonachlasses von Hans Ihl	4
- Die Schule zu Alfter in lange vergangenen Tagen	6
- St. Vinzenzverein	9
- Familienforschung in Alfter mit Hilfe des Heimatvereins	10
- Uns Alefte, Gedicht	15

Fotos: Hans Ihl, Heribert Martinet, P. Krückel

Der Raiffeisenbank Hardtberg-Alfter danken wir für freundliche Unterstützung.

Ausstellung des Fotonachlasses von Hans Ihl (1930 - 1981)

Der Alfterer Baumschulgärtner Hans Ihl hat als Freizeitfotograf seinen Heimatort in bestechend schönen Bildern festgehalten. Hans Ihl starb, erst 51 Jahre alt, am 26. September 1981. Seine Witwe, Frau Adele Ihl, hat dem Heimatverein nunmehr Zugang zu dem Fotonachlaß gewährt, wofür wir ihr herzlich dankbar sind. Der Heimatverein wird eine Auswahl der Bilder während der diesjährigen Generalversammlung am Freitag, dem 31. März 1995 in der Gaststätte "Zur Krone" ausstellen. Die Ausstellung wird anschließend noch für einige Zeit in der Raiffeisenbank in Alfter, Am Herrenwingert, zu besichtigen sein.

Hier einige Bilder aus dem Nachlaß:





Die Schule zu Alfter in lange vergangenen Tagen

Über Schulunterricht für die Kinder in Alfter wird bereits aus der Zeit um 1600 berichtet. Der damals in der Seelsorge hier tätige Vikar Jörg Hamburg aus Meßdorf, - Alfter gehörte noch zur Pfarre Lessenich - mietete in Alfter ein Haus worin er die Jugend (gemeint sind die Knaben) unterrichtete. Gleichzeitig gaben die Schwestern des Annaklosters der weiblichen Jugend Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, Stricken und Nähen. Da das Kloster Schulgeld nahm, werden kaum alle Mädchen des Dorfes daran teilgenommen haben. Zur ersten festen Einrichtung einer Knabenschule kam es 1673. Das Bonner Cassiusstift hatte 1658 als Abgeltung für den Anspruch der Alfterer auf ein jährliches Gastmahl in Lessenich eine Summe von 800 Talern zur Verfügung gestellt. Auf Initiative von Graf Erich Adolph zu Salm wurde den Alfterern 1671 genehmigt, das inzwischen auf 1000 Taler angewachsene Kapital zur Gründung eines Vikariats nebst Knabenschule zu verwenden. Die Schule wurde in einem alten Bauernhaus untergebracht, das der Schöffe Mathias Brewer zusammen mit seiner Ehefrau Margareta Joesten gestiftet hatte. Das Kreuz vor der heutigen Kaplanci erinnert uns noch daran. Ein in dem Haus als Schulraum genutztes Zimmer soll über 100 Kinder aufgenommen haben. Dabei muß es wohl sehr eng zugegangen sein und Ordnung war gewiß nur bei größter Strenge möglich. War ein Vikar im Ort, so hatte er die Kinder zu unterrichten, ansonsten hatte es der Küster zu tun. Der Unterricht scheint jedoch nur zeitweise voll erteilt worden zu sein, da insbesondere die Stelle des Vikars nicht immer mit geeigneten Amtsinhabern besetzt war.

1802 wurden viele kirchliche Einrichtungen in den nach der französischen Revolution von Frankreich besetzten linken Rheinlanden aufgelöst. In Alfter war davon neben dem Annakloster auch die Schulvikarie betroffen. Der vorher schon als Hilfslehrer tätige Schreiner Christian Clemens, ein Sohn des hiesigen Küsters, wurde nun zum ordentlichen Lehrer bestellt. Den Unterricht erteilte er in den ersten Jahren in seinem Haus, zeitweilig auch im Saal der Gaststätte "Op de Kier".

Nach Übernahme der Regierung durch Preußen im Jahre 1815 wurde - wie überall im Land - auch in Alfter ein gesetzlich geordnetes Schulwesen eingeführt. Für alle Kinder von 6 bis 14 Jahren gab es jetzt geregelten Unterricht durch ausreichend qualifizierte Lehrkräfte. In den unteren Jahrgängen wurden Jungen und Mädchen gemeinsam, in den oberen Jahrgängen aber getrennt unterrichtet.

Im Jahre 1825 erhielt Alfter sein erstes gemeindeeigenes Schulhaus, das auf dem Eckgrundstück Hertersplatz/Lukasgasse stand. Es wurde 1971 abgebrochen, dürfte aber noch vielen insbesondere den älteren Alfterern gut in Erinnerung sein. Als 1865 am Hertersplatz ein neues größeres Schulhaus mit 4 Klassenräumen entstand, wurde das alte als Lehrerwohnung eingerichtet, in dem insbesondere der jeweilige Rektor der Schule untergebracht wurde. In dem Neubau von 1865 befindet sich heute die Bücherei St. Matthäus.

Wegen der starken Zunahme der Kinderzahlen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts war auch die neue Schule nach etwa 10 Jahren wieder zu eng. In der unteren Knabenklasse saßen bereits 90 Kinder. Von den Mädchen wurden etliche aus Platzmangel bei der Einschulung zurückgestellt. So folgte 1883 ein weiterer zunächst einklassiger Neubau mit Lehrerwohnung.

der 1903 durch Anbau zu dem heute noch stehenden Gebäude zwischen dem Pfarrheim und der Lukasgasse vergrößert wurde. Zu dieser Zeit zählte die Volksschule Altfer bereits 478 Kinder, die von 7 Lehrkräften unterrichtet wurden. Unter ihnen Rektor Peter Baum und Fräulein Theresia Ewig, die beide mit der Schulchronik eng verbunden sind.

1896 war auf dem unteren Teil des Schulgartens ein Kindergarten mit 2 Räumen für etwa 90 Kinder gebaut worden - später "de al Verwahrschöll" genannt. Weil aber die Schule immer "enger" wurde, wurde hier schon früh Unterricht für einige Volksschulklassen erteilt und der Kindergarten deshalb ins Anna-Kloster verlegt. Die al Verwahrschöll wurde 1976 abgebrochen.

Quellen: Schulchronik, Maaßen "Geschichte der Pfarreien des Dekanates Hersel", Bergené "Geschichte der Pfarre Altfer".



Alte Schule von 1865

Wer hat noch ein Foto von dem bis 1971 rechts daneben stehenden Schulgebäude (Rektorwohnung) von 1825? Der Heimatverein wäre für eine kurze Überlassung zur Reproduktion dankbar.

In unserer kleinen Zeitschrift möchten wir ab der Ausgabe für 1996 die Alfterer Vereine, ihre Ursprünge, Aufgaben und Entwicklung vorstellen. Dazu bedarf es der Mitwirkung der einzelnen Vereine, um die wir schon jetzt herzlich bitten.

*

*

*

Wir beginnen in diesem Heft mit dem Rückblick auf einen Verein, dessen Zeit schon lange vergangen, dessen Wirken aber noch lange nicht vergessen ist und der einmal der älteste kirchliche Verein in Alfter war, dem

St. Vinzenzverein

Am St. Josefstag des Jahres 1863 wurde der kurz vorher gegründete Alfterer Vinzenzverein feierlich in die Pfarre St. Matthäus eingeführt. Das erste Vereinsprotokoll trägt die Unterschriften der Gründer: Pinsdorf, Winterscheid und Engels.

Als die Alfterer 1933 das 70jährige Bestehen ihres Vinzenzvereins feierten, konnte Vikar Dr. Storz mit Freude feststellen, daß die ganze Pfarre sich wie eine Familie zusammengefunden habe, um einen Verein zu ehren, dessen Tätigkeit der Dienst an notleidenden Menschen sei. Er stellte fest, daß unter den Mitgliedern des Vereins noch Söhne und Enkel der Gründer von 1863 zu finden seien. Damals habe sich der Vinzenzverein die Aufgabe gestellt, Tränen zu trocknen und Freude zu bereiten und allen Notleidenden in echt christlichem Geiste zu helfen. Sonntag für Sonntag trugen die Mitglieder ihr Scherflein bei um erkannte Not zu lindern. Sie stellten danach Gutscheine aus, meistens für Brot.

In den Jahren nach 1933 wurde der Vinzenzverein, wie dies überall im Reich geschah, zunehmend an der Wahrnehmung seiner Aufgaben gehindert. Doch nach dem Ende des Krieges galt es wieder Tränen zu trocknen und Notleidenden zu helfen. Erst zunehmender Wohlstand nach der Währungsreform von 1948 führte schließlich zur Einstellung der Hilfeleistungen und zum Ende des Vinzenzvereins.